



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1/2007

In dieser Ausgabe
finden Sie unter anderem:

Halbzeit bei der
EU-Ratspräsidentschaft
Seite 2

Ein Jahr LernStat
Seite 3

Arbeitszimmer bei Tele-
arbeit weiterhin absetzbar
Seite 3

Die Ideenbörse hat
Geburtstag
Seite 4

Die Zeitschrift
der Auszubildenden
Seite 5

Die Hausdruckerei in der
Welt des Digitaldrucks
Seite 6

Siegfried Graffy neuer
Leiter der Aus- und
Fortbildung
Seite 6

Die Gremien der
Bundesstatistik
Seite 8

Das SKM-Messreferat
Wiesbaden
Seite 10

Dies war die letzte
WIR-Ausgabe
Seite 12

Die neue Führungsspitze des Statistischen Bundesamtes

Nachdem am 22. Dezember 2006 der damalige Vizepräsident Walter Radermacher von seinem Amtsvorgänger, Staatssekretär Johann Hahlen, die Ernennungsurkunde zum Präsidenten des Statistischen Bundesamtes erhalten hatte, war die Vizepräsidentenstelle knapp drei Monate unbesetzt.

Diverse Varianten für eine mögliche Nachbesetzung machten über den „Flurfunk“ die Runde, doch mit dem tatsächlichen Nachfolger konnte zuvor niemand rechnen, da er von außen kam. Am 19. März 2007 wurde Peter Weigl mit der Wahrnehmung der Funktion des Vizepräsidenten des

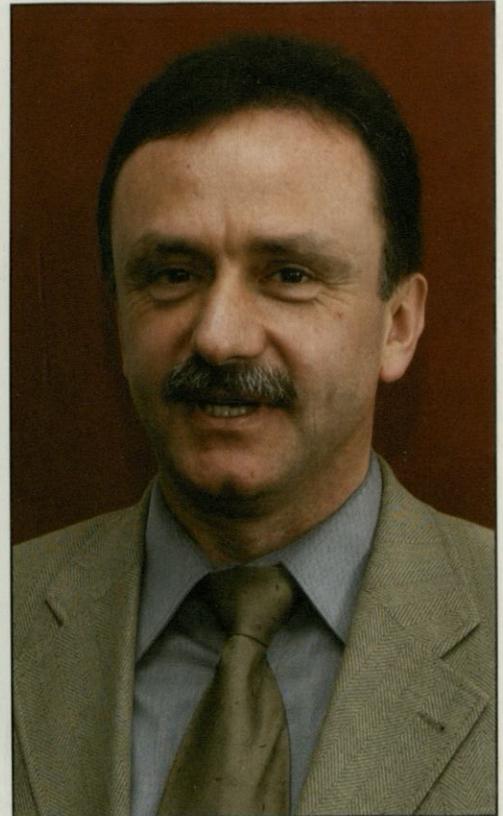
Statistischen Bundesamtes beauftragt. Weigl war zuletzt Vizepräsident beim Bundespolizeipräsidium Süd in München.

Die WIR-Redaktion wünscht der neuen Führungsspitze unserer Behörde stets ein „glückliches Händchen“ bei den anstehenden Entscheidungen zur Zukunft der amtlichen Statistik sowie zur Zukunft unseres Amtes und seiner Beschäftigten.

Die WIR-Redaktion



Präsident Walter Radermacher



Vizepräsident Peter Weigl

Erfolgreiche 1. Halbzeit für das Präsidenschaftsteam

Nach den ersten drei Monaten der deutschen Ratspräsidentschaft blickt das Präsidenschaftsteam des Statistischen Bundesamtes auf eine gute – wenn auch arbeitsintensive – erste Halbzeit zurück. Im März konnte das Team von IA-Int zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachabteilungen einen ersten Meilenstein feiern: Das Europäische Parlament stimmte den beiden wichtigen EU-Verordnungen zu Migration und zur Strukturellen Unternehmensstatistik zu, so dass nun der Ministerrat die Rechtsakte endgültig verabschieden kann. Im Vorfeld hatte Präsident Radermacher als Vorsitzender der Ratsarbeitsgruppe Statistik erfolgreich zwischen der Position der Mitgliedstaaten und den Änderungswünschen des Parlaments vermittelt.

Insgesamt über zwanzig verschiedene geplante Statistik-Verordnungen der EU – von den „Energiestatistiken“ bis hin zu „Vieh- und Fleischbestandsstatistiken“ – werden während der deutschen

Präsidentschaft von den Kolleginnen und Kollegen von IA-Int und den jeweiligen Experten aus den Fachabteilungen betreut. In den ersten drei Monaten standen in Brüssel unter anderem die Beratungen zum neuen Statistischen Programm der Gemeinschaft für die Jahre 2008 bis 2012 und die EU-Verordnung über Volks- und Wohnungszählungen im Vordergrund. Bei allen Verordnungen gilt es, auf der einen Seite zwischen allen Mitgliedstaaten einen einvernehmlichen Kompromiss zu erzielen und auf der anderen Seite diesen Kompromiss dann auch mit den Abgeordneten des Europaparlaments abzustimmen. Nur wenn dann in oft mühsamen Verhandlungen die Interessen aller Beteiligten ausreichend berücksichtigt worden sind, kann die neue Statistik-Verordnung in Kraft treten. Dabei waren die Verhandlungen in der Ratsarbeitsgruppe und auch die Zusammenarbeit mit dem Europaparlament von Beginn an von einer guten und äußerst konstruktiven Atmosphäre ge-



Der Eingang des Ratsgebäudes in Brüssel, in dem neben den Ministerräten auch die Ratsarbeitsgruppe Statistik tagt.

prägt. Dazu beigetragen hat sicherlich auch der „Spirit of Compromise“ – ein Werbegeschenk der Bundesregierung –, den das Präsidenschaftsteam in der ersten Sitzung verteilt hatte und der großen Anklang bei den Delegierten fand. Mittlerweile ist der „Spirit“ schon zum Maskottchen des Präsidenschaftsteams avanciert.

Wenn Sie mehr über die Arbeiten während der deutschen Präsidentschaft erfahren möchten, besuchen Sie doch

die eigens dafür eingerichtete Internetseite www.destatis.de/EU2007. Dort finden Sie alle derzeit verhandelten Rechtsakte und einen aktuellen Überblick über den jeweiligen Verfahrensstand. Das Präsidenschaftsteam wird alle Kolleginnen und Kollegen weiterhin auch im Intranet und StaNet über den Fortschritt der Arbeiten informieren.

An dieser Stelle möchte sich das Präsidenschaftsteam auch schon einmal ganz herzlich für die große Unterstützung aus den Fachabteilungen bedanken, ohne die die erreichten Fortschritte nicht möglich gewesen wären. Bis Ende Juni stehen nun noch vier weitere Sitzungen der Ratsarbeitsgruppe Statistik und mehrere Treffen mit Abgeordneten des Europaparlamentes auf dem Programm. Gemeinsam werden wir sicherlich auch die zweite Halbzeit der Präsidentschaft erfolgreich beenden!

Am 1. Juli 2007 wird dann übrigens Portugal die Ratspräsidentschaft von uns übernehmen, gefolgt von Slowenien im 1. Halbjahr 2008. Wir arbeiten bereits jetzt eng mit den Kollegen aus beiden Ländern im Rahmen der sogenannten „Triopräsidentschaft“ zusammen, die ein nachhaltiges Arbeiten auf Ratsebene ermöglichen soll.



Das Präsidenschaftsteam (v.l.): Sabine Coesfeld, Gorja Bartsch, Elisabeth Dönges, Dorothea Klumpen, Andreas Schmitt, Martin Tambour, Angela Schaff, Jürgen Chlumsky, Sabine Köhler, Walter Radermacher (nicht auf dem Bild: Dr. Susana Garcia-Diez).

Gorja Bartsch
IA/Präsidentschaftsteam

Ein Jahr LernStat

Über 100 bearbeitete Praxisfälle, 45 Wochen, 39 Auszubildende, 20 Abschlusspräsentationen, fünf LernStat-Phasen, jeweils vier Azubi-Teams und zwei Frauen, die das Ganze mit Unterstützung des Ausbildungsteams managten.

Der Startschuss fiel nach Monaten der Vorbereitung im Februar 2006: Acht Auszubildende des Einstellungsjahrgangs 2004 betraten gespannt ihre Juniorbehörde (LernStat) und begannen dort die Arbeit in den Referaten Haushalt, Innerer Dienst, Ordnungswidrigkeiten und Personal. Ein Jahr darauf verließ die vorerst letzte Achtergruppe die LernStat und wir blieben mit vielseitigen Erfahrungen zurück.

Höhepunkte in dieser Zeit waren:

- der Girls' Day 2006 – geplant mit der ersten LernStat,
- der Besuch unseres ehemaligen Präsidenten Johann Hahlen,
- die Zeitschrift „WIR sind Destatis! – die Auszubildenden im Statistischen Bundesamt“
- das Schmunzeln der Auszubildenden, nachdem sie einen Fall termingerecht und fehlerfrei vorgelegt hatten,
- die Freude über den Sieg beim wöchentlichen Teamquiz (Fragen zum Allgemeinwissen oder aktuellen Geschehen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft) oder
- strahlende Gesichter nach einer gelungenen Abschlusspräsentation oder guten Beurteilung.

In diesen Momenten freuten wir uns und sind bis heute stolz auf das, was die Auszubildenden im Team und mit uns auf die Beine gestellt haben.

Die LernStat war eine Herausforderung für jeden Auszu-

LernStat

bildenden, aber auch für uns. Wir arbeiteten uns in neue Sachgebiete ein und stellten an uns den Anspruch, jeden Auszubildenden umfangreich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten, was nicht immer einfach war. Je nachdem, wie viel Wissen die Auszubildenden mitbrachten, passten wir den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben an oder unterrichteten die Auszubildenden mal fix vier Stunden in Haushaltsrecht.

Mit jeder neuen LernStat-Gruppe optimierten wir die Ausbildung auf Grundlage der Feedbacks der Auszubildenden, indem wir beispielsweise gezielter lobten und kritisierten oder mehr Zeit zum Berichtschriftschreiben gaben. Auch bauten wir Teamentwicklungsübungen wie „Sin-Obelisk“ ein, die – neben Workshops zur Teamar-

beit – dazu dienen, den Zusammenhalt zu fördern. Denn Teamarbeit stand und steht für uns jederzeit im Vordergrund.

Wir hoffen, dass sich unsere Arbeit in der LernStat positiv in den Ergebnissen der Abschlussprüfung widerspiegelt. Unser Ziel, alle Auszubildenden des Jahrgangs 2004 handlungsorientiert auszubilden, zu fördern und zu fordern haben wir jedenfalls erfolgreich realisiert.

Von Euch Auszubildenden wünschen wir uns: Seid weiterhin offen für Neues, packt Herausforderungen engagiert an und am wichtigsten – kommuniziert mehr mit uns!

Mandy Lange und Kathi Heinrich

Arbeitszimmer bei Telearbeit weiterhin absetzbar

Zum 1. Januar 2007 wurde eine Reihe von Steueränderungen beschlossen. Unter anderem betrifft dies die Absetzbarkeit von Kosten für ein häusliches Arbeitszimmer.

Bis Ende 2006 waren zumindest Kosten in Höhe von bis zu 1.250 EUR für ein häusliches Arbeitszimmer, das von Telearbeitern in alternierender Telearbeit mindestens zu 50 % der Arbeitszeit genutzt wurde, unstrittig in der Einkommensteuererklärung abzusetzen.

Durch die Änderung zum 1. Januar 2007 ist nunmehr ein häusliches Arbeitszimmer nur noch abzugsfähig, wenn das häusliche Arbeitszimmer den Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit bildet.

Hierfür war es bislang erforderlich, dass die gesamte berufliche Tätigkeit im häuslichen Arbeitszimmer ver-

richtet wird und kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Dies ist jedoch bei alternierender Telearbeit nicht gegeben, da ein Arbeitsplatz in der Dienststelle bereitgestellt wird und die Anwesenheit in der Dienststelle an ein bis zwei Wochentagen erforderlich ist.

Der Bundesfinanzhof hat am 23. Mai 2006 ein Urteil (VI R 21/03) erlassen, das eine Anerkennung des häuslichen Arbeitszimmers als Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit auch bei alternierender Tätigkeit zulässt.

Ein Arbeitgeber hat seinem Mitarbeiter Telearbeit angeboten, um Büroflächen reduzieren zu können. Der Arbeitnehmer arbeitete daraufhin an drei Tagen im häuslichen Arbeitszimmer und an zwei Tagen in den Räumen des Arbeitgebers (60/40%-ige Nut-

zung). Der Arbeitnehmer gab in der Einkommensteuererklärung erhebliche Kosten für Miete, Nebenkosten, Renovierung und Einrichtung des häuslichen Arbeitszimmers an. Das Finanzamt erkannte jedoch nur 1.250 EUR als steuermindernd an.

Daraufhin hat der Bundesfinanzhof im o.g. Urteil entschieden, dass für die Beurteilung, ob ein häusliches Arbeitszimmer der Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit bildet, nicht allein der zeitliche (quantitative) Faktor ausschlaggebend sei, sondern eine qualitative Beurteilung der Arbeitsleistung herangezogen werden könne. Somit kann das häusliche Arbeitszimmer den Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit bilden, wenn eine in qualitativer Hinsicht gleichwertige Arbeitsleistung sowohl an

dem Arbeitsplatz im Betrieb/Dienststelle als auch im häuslichen Arbeitszimmer zu erbringen ist.

Durch diese Entscheidung ist auch nach dem 1. Januar 2007 bei einer nicht ausschließlichen Arbeitsableistung im häuslichen Arbeitszimmer – wie dies bei Telearbeitern in alternierender Telearbeit der Fall ist – die Möglichkeit eröffnet worden, das Arbeitszimmer als qualitativen Mittelpunkt der beruflichen Tätigkeit auszuweisen und die entstandenen Aufwendungen in voller Höhe – ohne Beschränkung auf 1.250 EUR – abzusetzen.

Das komplette Urteil VI R 21/03 kann im Internet unter www.bundesfinanzhof.de unter der Rubrik „Entscheidungen“ abgerufen werden.

Petra Kopatsch

Die Ideenbörse hat Geburtstag

In diesen Tagen feiert die Ideenbörse ihr zehnjähriges Bestehen. Dies gibt Anlass für einen kurzen Rückblick.

Destatis gehörte vor zehn Jahren zu den Vorreitern bei der Einführung eines behördlichen Vorschlagwesens. Zu einer Zeit, als im Bundesministerium des Innern Überlegungen zur Reform des bis dahin zentral gesteuerten Vorschlagwesens mit der Zielrichtung einer Dezentralisierung begannen, hat Destatis gehandelt. Unter dem Motto „Mitdenken – Mitreden – Mitgestalten“ wurde unsere „Ideenbörse“ im Statistischen Bundesamt eingerichtet. Ziel war es, das Kreativpotenzial aller Beschäftigten zu nutzen, um kontinuierlich zu Verbesserungen auf den unterschiedlichsten Feldern (wie beispielsweise den Arbeitsabläufen, Arbeitsbedingungen und Umweltbedingungen) zu kommen.

Aller Anfang war schwer,

doch mit Ihrer Unterstützung und der Rückendeckung durch die Führungsebenen unseres Hauses entwickelte sich das zarte Pflänzchen „Ideenbörse“ in erstaunlich kurzer Zeit zu einem hausweit bekannten Instrument, um Verbesserungen jedweder Art anzuregen und auch umzusetzen. Natürlich bietet ein solches Instrument auch Angriffspunkte, ob am Verfahren oder an den Vorschlägen selbst, die uns angespornt haben, auch unser Tun ständig kritisch zu hinterfragen. Es ging und geht uns vor allem nie darum, anderen Fehler nachzuweisen. Uns geht es um Verbesserungen, die nach unserem Dafürhalten immer erzielbar sind. Denn es gibt nichts, was wir nicht noch besser machen können, oder?

Dass vieles besser gemacht werden konnte, belegt die Beteiligung an der Ideenbörse. Informationen über und zu unserer

Ideenbörse, Zeitschriftenartikel, befristete Sonderaktionen und vieles mehr schlugen sich in der Zahl der eingereichten Vorschläge nieder; so verzeichnete die Ideenbörse alleine im Jahr 1999 insgesamt 344 Verbesserungsvorschläge. Ein solch hohes Beteiligungsniveau bildete einen Spitzenwert in der Geschichte der Ideenbörse.

Vergessen wir nicht, im Zuge

der Prozessanalysen (der Jahre 2000 ff) wurden mehr als 1.000 Verbesserungsvorschläge Gegenstand der Analysen, die schwerpunktmäßig die Optimierung von Abläufen zum Ziel hatten. Aber dennoch wurde auch die Ideenbörse munter weiter genutzt.

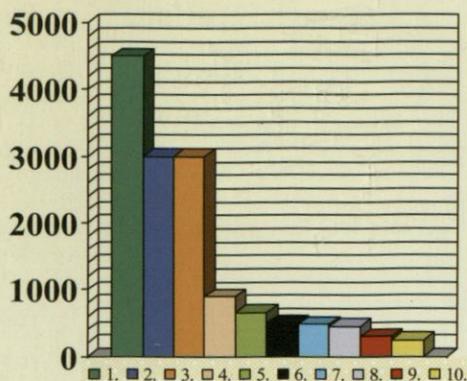
Mit der Einführung einer neuen „Rahmenrichtlinie für ein modernes Ideenmanagement

Jahr	Anzahl der eingereichten Vorschläge
1997	39
1998	201
1999	344
2000	335
2001	226
2002	199
2003	156
2004	115
2005	155
2006	106

IDEENBÖRSE im Statistischen Bundesamt Mitdenken - Mitreden - Mitgestalten

Die 10 höchsten Prämien der Ideenbörse

Prämien in Euro



Kurzbeschreibung des Vorschlags:

- Vorschlag Nr. 889: Verringerung des manuellen Korrekturaufwands bei der Belegung (Nachprämierung 4500,- €)
- Vorschlag Nr. 966: Makro für Excel-Verknüpfungsadressierung (3000,- €)
- Vorschlag Nr. 1193: Einsparung von Abwassergebühren (3000,- €)
- Vorschlag Nr. 889: Datenbank zur Erfassung von Anfragen externer Kunden (900,- €)
- Vorschlag Nr. 1055: Papierlose Monatsteilliste (660,- €)
- Vorschlag Nr. 830: Verbesserter Wissenstransfer bei DESTATIS durch Einrichtung einer "Hausmesse" (500,- €)
- Vorschlag Nr. 1213: Entwicklung eines Tools zur Erleichterung des Datenimports in die Quadervorlagen/Genesis (480,- €)
- Vorschlag Nr. 959: Kostensenkung/Anschaffung eines Plug-Ins für Adobe Acrobat 5.0 (450,- €)
- Vorschlag Nr. 936: Beförderung des Schriftgutes von der Fachabteilung zur Poststelle (300,- €)
- Vorschlag Nr. 887: Massenfaxversand durch günstigeren Anbieter (250,- €)

Stand: 31.12.2006

in der Bundesverwaltung“ zum 1. Januar 2002 war es mit einem neu gestalteten Prämierungssystem möglich, differenzierter (und auch höher) zu prämiieren. Mit diesen Änderungen ging auch eine Steigerung der Qualität der eingehenden Vorschläge einher.

Insofern ist festzustellen, dass die Zahl der eingehenden Vorschläge absolut zwar sank, die Vorschläge selbst aber an Qualität gewannen.

Wie die Zahl der eingereichten Vorschläge mit 106 für das Jahr 2006 zeigt, ist der Ideenreichtum im Hause längst noch nicht versiegt und lässt uns mutmaßen, dass auch im Jubiläumsjahr der Ideenbörse noch genügend Potential für Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden ist. Bei Geburtstagen geht es natürlich auch um Geschenke. In diesem Fall aber nicht um solche für uns, sondern für Sie.

Um Ihnen bei der Abfassung von Verbesserungsvorschlägen Hilfestellungen anbieten zu können, gleichzeitig aber auch die Abläufe innerhalb der Ideenbörse zu beschleunigen und die mit den Vorschlägen befassten Organisationseinheiten bei der Abfassung ihrer Stellungnahmen zu entlasten, bieten wir ab sofort im Intranet auf der Seite der Ideenbörse (Ideenbörse/Aktuelle Mitteilung) ein Formular für VorschlagseinreicherInnen (Formular_Verbesserungsvorschlag) und für die Erstellung von Gutachten (Formular_Gutachten) an. Über einen regen Gebrauch dieser Hilfen würden wir uns sehr freuen, da wir uns hiervon in Ihrem Interesse eine schnellere Bearbeitung mit geringerem Aufwand versprechen.

Ganz besonders würden wir es begrüßen, wenn wir Vorschläge zur Stellungnahme weiterleiten dürften, die konkrete Einsparungen (vorzugsweise mit einer berechenbaren Einsparung, aber auch eine Einsparung an Zeit, Aufwand, Sachmittel usw.) zum Gegenstand haben.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und hoffen noch auf viele gemeinsame Geburtstage.

Ihre Ideenbörser der Geschäftsstelle
Wolfgang Hirsch
Jürgen Bamberger

Frisch, frech und farbenfroh – die Zeitschrift der Auszubildenden

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem 12. März 2007 können Sie sich unsere Zeitschrift „WIR sind Destatis! – Die Auszubildenden im Statistischen Bundesamt“ auf den Ausbildungsseiten im Intranet ansehen und downloaden.

WIR, acht Wiesbadener Auszubildende des dritten Ausbildungsjahres, widmen uns in der LernStat dem

Projekt, eine eigene Zeitschrift auf die Beine zu stellen. WIR erfragten und erfuhren, wie alles ist und wie alles war. Ideen, Kreativität, Einsatz und Können waren gefordert. Im Intranet sehen Sie das Ergebnis: eine Zeitschrift über Ihre und unsere Zeit im Statistischen Bundesamt; gespickt mit Berichten, Anekdoten, Fotos und weiteren Überraschungen. Ein Wink, warum WIR Destatis sind.

Viel Spaß beim Stöbern!
Wir freuen uns über Ihr Feedback per E-Mail an: ausbildung@destatis.de.

IHR Projektteam der Ausbildungszeitschrift: Dennis Claus, Janine Fischer, Andrea Hutter, Alexander Kemmer, Yakub Kutun, Stefan Lörger, Julia Raab und David Rosenberg (Fachangestellte für Bürokommunikation im dritten Ausbildungsjahr, Wiesbaden)

Statistisches Bundesamt

LernStat 

WIR sind Destatis! Die Auszubildenden im Statistischen Bundesamt

In dieser Ausgabe finden Sie unter anderem:

- Ausbildung Früher und Heute Seite 2
- Ausbildungsberufe bei Destatis Seite 5
- Was ist die LernStat? Seite 7
- Ausbildung und danach? Seite 8
- Der Tag eines Azubis (In Comicform) Seite 9
- Ein Tag mit einem Ausbilder und einem Auszubildenden Seite 14
- Azubiausflüge Seite 16
- Quiz Seite 18
- Heimatorte der Auszubildenden Seite 19

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Generationen – genauer gesagt seit 27 Jahren – ermöglichen WIR vielen jungen Menschen engagiert ihren Start ins Berufsleben – über 700 begrüßen WIR bereits in den Dienststellen Wiesbaden, Bonn und ehemals Berlin. 162 Auszubildende unterstützen uns aktuell bei der täglichen Bürosachbearbeitung sowie der Arbeit am PC.

Nach dieser beachtlichen Zeit und mit der hohen Zahl an Auszubildenden, die ihre Ausbildung bei uns erfolgreich absolvierten, wird deutlich: Hier fanden Generationenwechsel statt. Ausgebildete wurden zu fachkundigen Mitarbeitern des Hauses, die wiederum ihr Wissen bereitwillig an Auszubildende weitergeben. Und es geht auch andersrum: Die „junge Generation“ spielt ihren Vorteil des Aufwachsens in der Ära der Informationstechnologie voll aus und gibt Know-how an „Ältere“ ab. Ein Geben und Nehmen von Kompetenzen – ein Verfahren, das perfekt funktioniert und von dem WIR alle profitieren.

Es kam der Tag, da stellte die heutige Generation der Auszubildenden uns die Frage: „Wie sah eigentlich die Ausbildung im Statistischen

Bundesamt vor 25 Jahren aus?“ Eine interessante Frage, die WIR womöglich pauschal kaum noch beantworten können. „Was hat sich verändert? Was ist passiert?“

Was liegt also näher, als dieser Thematik auf den Grund zu gehen? WIR, acht Wiesbadener Auszubildende des dritten Ausbildungsjahres, nutzten die Chance und widmeten uns diesem Projekt in der LernStat. WIR erfragten und erfuhren, wie alles ist und wie alles war. Ideen, Kreativität, Einsatz und Können waren gefordert und hier ist das Ergebnis: „WIR sind Destatis! – Die Auszubildenden des Statis-

tischen Bundesamtes“ – Ein Blick von den Auszubildenden in die Ausbildung. Eine Sichtweise in und vor ihre Zeit im Statistischen Bundesamt; gespickt mit Berichten, Anekdoten, Fotos und weiteren Überraschungen. Ein Wink, warum WIR Destatis sind.

WIR wünschen allen Generationen viel Spaß beim Stöbern!

IHR Projektteam dieser Ausbildungszeitschrift: Dennis Claus, Janine Fischer, Andrea Hutter, Alexander Kemmer, Yakub Kutun, Stefan Lörger, Julia Raab und David Rosenberg (Fachangestellte für Bürokommunikation im dritten Ausbildungsjahr, Wiesbaden)



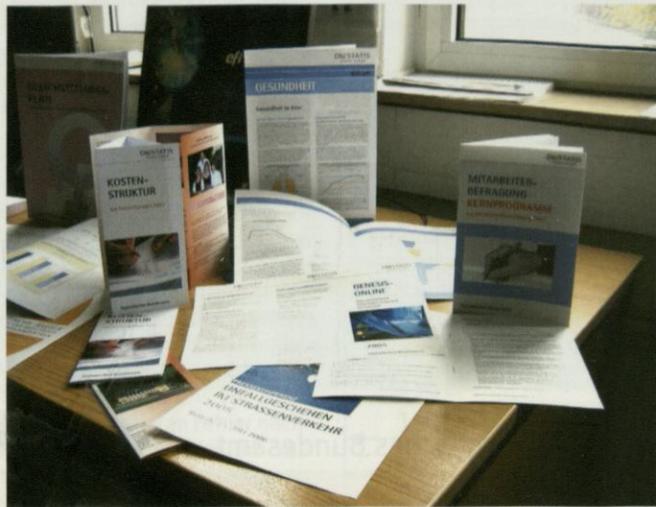
Die Hausdruckerei des Amtes in der Welt des Digitaldrucks – ein Modell mit Zukunft

Behördendruckereien – so glauben viele – stellen Hausmitteilungen und ähnliches her, haben laute Maschinen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen meist dunkle Kittel und haben von Druckerschwärze gefärbte Hände.

Das klingt nicht nur wie ein Klischee, es ist auch eines.

Die Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden und Bonn war immer schon ein bisschen anders als andere Behördendruckereien.

In unserem Amt wurden und werden auch Veröffentlichungen und viele andere Printprodukte zum Beispiel für Messen, Ausstellungen und Pressekonferenzen hergestellt. Seit 1999 ist unsere Hausdruckerei die einzige im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern, die nicht geschlossen wurde. Allerdings war die Technik der klassischen Offsetdruck, wie er auch



heute noch – in kleinerem Umfang – vorhanden ist.

Ein Trend war in der Veröffentlichungspraxis des Statistischen Bundesamtes schon vor Jahren beobachtbar: immer weniger nüchterne Zahlenkolonnen und Tabellen im schwarz-

weißen DIN A 4 – Format (wie unsere Fachserien) sollten den Kunden zur Verfügung gestellt werden, sondern immer mehr farbige, attraktiv gestaltete Informationsbroschüren, Flyer und so weiter sollten das Bild des Statistischen Bundes-

amtes als moderner Informationsdienstleister in der Öffentlichkeit unterstützen.

Mit der klassischen Offset-Drucktechnik war dies nicht zu bewältigen. Deshalb wurde frühzeitig der schrittweise Einstieg in die Digitaldrucktechnik in Angriff genommen.

Seit 2004 verfügt unsere Hausdruckerei sowohl in Wiesbaden als auch in Bonn – neben dem konventionellen Offsetdruck – über vernetzte Digitaldrucksysteme sowohl im Schwarz/weiß- als auch im Farbbereich. Damit ist es möglich, Druckaufträge digital zu empfangen, zu bearbeiten und elektronisch an die Digitaldruckgeräte zur Fertigung weiter zu leiten.

Per digitalem Auftragszettel gehen die Druckvorlagen elektronisch an die Hausdruckerei, werden vom dortigen Fachpersonal in enger Abstimmung mit der auftraggebenden Fachabteilung bearbeitet und schließlich digital hergestellt. Eine den Wünschen der Auftraggeber entsprechende Endverarbeitung (unter anderem Bindung und Heftung) schließt sich diesem digitalen Prozess noch an.

Das klingt ganz einfach, aber der Teufel steckt auch hier im Detail. Für die Kolleginnen und Kollegen der Hausdruckerei war es zunächst einmal eine immense Herausforderung, sich mit der neuen Technik, den neuen Abläufen und den Tücken der digitalen Welt vertraut zu machen.

Wir gingen von einer Einarbeitungs- und Testzeit von rund drei Monaten aus. Da hatten wir aber die Rechnung ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemacht!

Die anfängliche Skepsis und die zunächst vorhandene Berührungsängste und Befürchtungen wichen in kurzer Zeit der Begeisterung.

Nach 14 Tagen (!) begann der Echtbetrieb. Die Digitaldruck-Pioniere in Wiesbaden und Bonn wollten nicht mehr mit Testaufträgen üben, sondern loslegen und „richtig“ produzieren.



Auf geht's

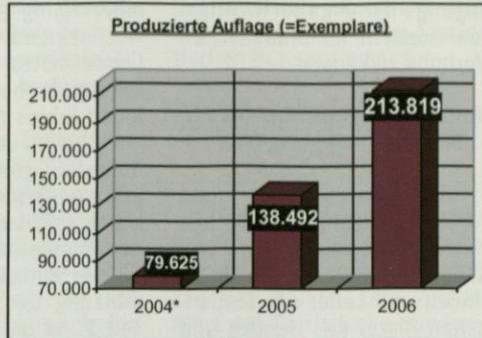
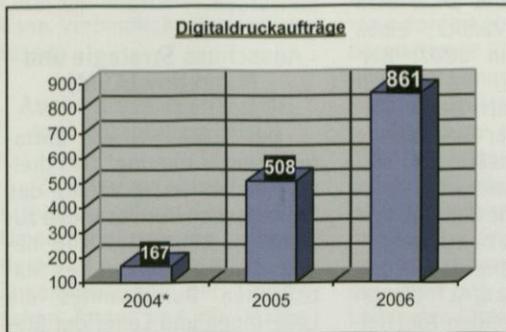
Am 15. Februar 2007 wechselte Siegfried Graffy innerhalb der Gruppe ZC vom „Bewerbungsbüro“ zur „Aus- und Fortbildung“. Hier leitet er nun tatkräftig die Ausbildung. Bis Ende 2006 war dies der Verantwortungsbereich von Petra Roßmann – ein großes Dankeschön noch einmal an Sie! Sie stellt sich seitdem neuen Herausforderungen bei SKM. Auch Siegfried Graffy, der vielen Auszubildenden als Berufsschuldozent und Ausbilder bekannt ist, freut sich auf seine neuen Aufgaben.

Wir wünschen unserem neuen Ausbildungsleiter eine glückliche Hand und viel Erfolg!

Das Ausbildungsteam

Und das haben sie dann auch getan. Vor allem aber nahm das Haus – also die Auftraggeber in den Fachabteilungen – die neue Technik begeistert an.

Hierzu ein paar Zahlen:



* Echtbetrieb Wiesbaden ab März, Bonn ab Dezember

Die sich hieraus ergebenden Steigerungsraten sind schon beinahe beängstigend und so müssen Georg Wittmann in Wiesbaden und Margarete Jobst in Bonn den einen oder anderen Wunsch abschlagen und auch Erwartungen dämpfen.

Natürlich sind die Kolleginnen und Kollegen bemüht, alles sofort zu erledigen und oft ist es dann tatsächlich so, dass morgens die Druckvorlagen elektronisch verschickt werden und nachmittags die fertigen Produkte vorliegen.

Immer kann dies jedoch nicht gewährleistet werden. Zu

unterschiedlich sind die Auflagen, die Umfänge, die Zahl der Aufträge, Terminprioritäten und ähnliches.

Unendlich steigerbar ist das Produktionsvolumen der Hausdruckerei auch im digitalen Zeitalter nicht. Leider

können wir den Maschinenpark nicht beliebig ausbauen und die Druckvergabe an gewerbliche Druckereien damit komplett überflüssig machen. Begrenzende Rahmenbedingungen wie knappe Haushaltsmittel und schwindende Perso-



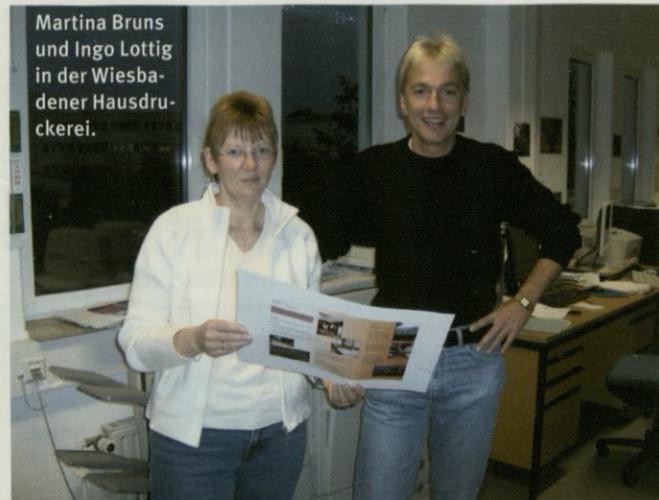
Margarete Jobst von der Bonner Zweigstelle.

nalressourcen spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Dennoch – die Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der letzten Jahre beweisen die überlegene Position der Hausdruckerei. Zwischen rund 350.000 € und 1.200.000 € war die Produktion der Hausdruckerei günstiger als sie es bei gewerblichen Druckereien gewesen wäre. Und auch die Kundenorientierung konnte weiter verbessert werden, wie die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Haus zeigen.

Auf dieses Ergebnis dürfen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hausdruckerei in Wiesbaden und Bonn stolz sein!

Petra Pleper



Martina Bruns und Ingo Lottig in der Wiesbadener Hausdruckerei.

Die Stabu-
Straße in
Riga,
Lettland.



Gefunden und fotografiert von Thomas Wöll, I.A.

Die Gremien der Bundesstatistik

Nutzer, Befragte und Produzenten sind umfassend vernetzt - und wie?!

Für einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses gehört es zum Tagesgeschäft, für Gremiensitzungen förmliche Sitzungsunterlagen oder interne Sprechzettel für den Vertreter des Statistischen Bundesamtes zu erstellen. Andere hingegen haben während ihrer täglichen Arbeit nahezu keinen Kontakt mit Gremien.

Die Vielfalt der statistischen Aufgaben und die Notwendigkeit einer Koordinierung der getrennten Zuständigkeiten zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder bei der Produktion von Bundesstatistiken haben zur Bildung eines Netzwerkes verschiedener Gremien geführt. Jedem Gremium ist ein bestimmter Aufgabenbereich zu-

gewiesen. Es ist nützlich, die Aufgaben, Zusammensetzung, hierarchische Stellung und den Tagungsrhythmus der wichtigsten Gremien im Statistischen Verbund zu kennen.

Amtsleiterkonferenz (ALK)/ Amtsleitertagung (ALT)

Amtsleiterkonferenz und Amtsleitertagung sind die höchsten Beratungs- und Entscheidungsgremien der Leiterinnen und Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Sie unterscheiden sich im Wesentlichen durch den jeweiligen Vorsitz.

Die Amtsleiterkonferenz tritt in der Regel einmal jährlich, im Herbst, auf Einladung des Statistischen Bundes-

amtes zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Statistischen Bundesamtes. Die Amtsleitertagung findet unter dem wechselnden Vorsitz eines Landesamtes (in 2007: Berlin-Brandenburg) im Frühjahr jeden Jahres statt. Beide Gremien haben unter anderem die Aufgabe, grundsätzliche Fragen der Zusammenarbeit zwischen den Landesämtern und dem Bundesamt zu erörtern.

Der Entlastung und Unterstützung der ALK/ALT dienen seit 2004 die beiden Amtsausschüsse „Strategie und Marketing“ und „Organisation und Umsetzung“. Für spezielle Bereiche sind von der Amtsleiterkonferenz die Arbeitskreise „Informationstechnik“, „Presse, Publikationen, Marketing“

und die Arbeitsgruppe „Erhebungen nach Paragraf 7 Bundesstatistikgesetz“ eingerichtet worden.

Ausschuss Strategie und Marketing (ASM)

Der ALK-Ausschuss „Strategie und Marketing“ tritt dreimal im Jahr unter Vorsitz des Statistischen Bundesamtes zusammen. Mitglieder sind neben dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes die Leiterinnen und Leiter der Statistischen Ämter der Länder.

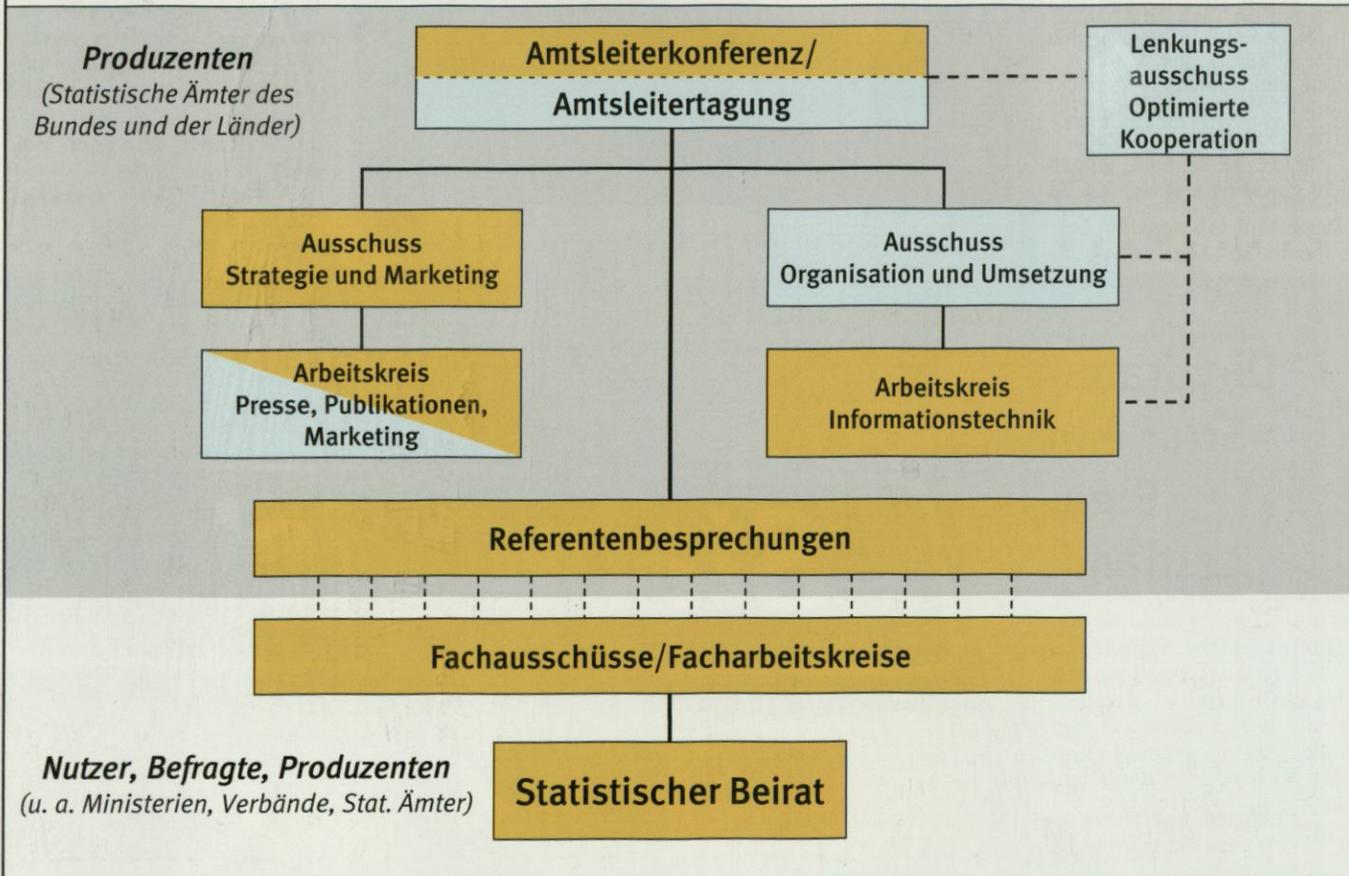
Der Ausschuss „Strategie und Marketing“ behandelt grundsätzliche strategische Themen und erörtert Vorschläge zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik; zum Bei-

Ausgewählte Gremien der Bundesstatistik

unter Vorsitz eines Stat. Landesamtes

unter Vorsitz des Stat. Bundesamtes

DISTATIS
wissen. nutzen.



spiel thematische Verknüpfung von nationalen und EU-Statistikvorhaben, Abstimmung der gemeinsamen deutschen Linie für den EU-Ausschuss für das Statistische Programm und strategische Aufgaben im Marketingbereich. Der ASM hat Entscheidungsbefugnis und kann verbindliche Beschlüsse fassen.

Ausschuss Organisation und Umsetzung (AOU)

Zu den Aufgaben des Ausschusses „Organisation und Umsetzung“ gehören unter anderem die Verbesserung der Zusammenarbeit der Statistischen Ämter und die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Statistischen Verbundes. Zudem steuert der AOU die laufenden Projekte des „Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik“ mit Ausnahme der im Wettbewerb zu erledigenden Aufgaben. Ein Kernelement des Masterplans, nämlich wichtige Teilprozesse der Statistikproduktion durch die Schaffung übergreifender Verfahren und Techniken einheitlich zu bearbeiten, wird in der Arbeitsgruppe „Standardisierung des Produktionsprozesses“ (AG SteP) umgesetzt. Diese berichtet regelmäßig an den AOU.

Der AOU tagt dreimal jährlich unter Vorsitz eines Landesamtes (derzeit Niedersachsen). Im Ausschuss sind die Statistischen Ämter der Länder durch ihre Leitungen sowie das Statistische Bundesamt durch den Vizepräsidenten vertreten. Der Ausschuss besitzt Entscheidungskompetenz und kann damit selbstständig Beschlüsse fassen.

Lenkungsausschuss Optimierte Kooperation (LA OPTIKO)

Der „Optimierten Kooperation“ des Statistischen Verbundes liegt das Prinzip „Einer für alle“ zugrunde. Dabei erledigt ein Statistisches Amt zentrale Arbeiten für andere Ämter. Die neue Art der Bund-Länder-Kooperation führt dabei auch Wettbewerbselemente in die amtliche Statistik ein. Zunächst wurde dies im Bereich der Soft-

wareentwicklung und -pflege, sowie der technischen Datenaufbereitung umgesetzt. Auch die zurzeit diskutierte „Zentrale IT-Produktion und Datenhaltung“ (ZPD) ist eng mit der Optimierten Kooperation verbunden. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Verfahren erfordert eine gute ämterübergreifende Zusammenarbeit und muss nach bestimmten Regeln ablaufen.

Grundlage der Zusammenarbeit ist eine zwischen dem Bund und allen Ländern geschlossene Verwaltungsvereinbarung. Auf deren Basis wurde ein Lenkungsausschuss gebildet, dem alle Leiterinnen und Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder angehören (Vorsitz derzeit: Niedersachsen; stellvertretender Vorsitz: Statistisches Bundesamt). Der Lenkungsausschuss Optimierte Kooperation sieht sich als Koordinierungsstelle für alle Fragen der optimierten Kooperation. Er schreibt zum Beispiel die durchzuführenden Arbeiten aus, prüft die eingehenden Angebote und vergibt schließlich die Aufträge zur Durchführung an einzelne Ämter. Der Ausschuss trifft sich zurzeit drei Mal im Jahr unmittelbar vor den AOU-Sitzungen.

Arbeitskreis Informationstechnik (AKIT)

Der Arbeitskreis „Informationstechnik“ beschäftigt sich sowohl grundsätzlich als auch detailliert mit technisch-organisatorischen Fragen der Statistikproduktion in den Statistischen Ämtern. Unter anderem reflektiert er den Arbeitsstand der laufenden IT-Projekte im Verbund, vergibt Aufträge für Softwareentwicklungen an die

Statistischen Ämter und entwickelt Strategien für den Einsatz von Informationstechnik im Verbund. An den in der Regel drei Sitzungen pro Jahr nehmen die IT-Verantwortlichen der Statistischen Ämter sowie Vertreter aus der Reihe der Amtsleiter teil. Den Vorsitz führt der IT-Direktor des Statistischen Bundesamtes.

Arbeitskreis Presse, Publikationen, Marketing (AK PPM)

Der Arbeitskreis „Presse, Publikationen, Marketing“ ist dem ASM zugeordnet und tagt zweimal jährlich. Den Vorsitz führt das Statistische Bundesamt (Gruppenleiterin I C) zusammen mit einem Landesamt; derzeit ist dies Baden-Württemberg. An den Sitzungen des Arbeitskreises nehmen die in den Statistischen Ämtern Verantwortlichen für Marketing, für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und für Publikationen teil. Auf den Sitzungen des AK PPM werden alle Fragen der Gestaltung und Verbreitung der Produkte der amtlichen Statistik diskutiert. Es werden für die einzelnen Statistiken Mindestveröffentlichungsprogramme aufgestellt, die Mitglieder vereinbaren gemeinsame Marketingrichtlinien und stimmen eine einheitliche Preisgestaltung von Produkten und Dienstleistungen ab. Redaktionsteams des Arbeitskreises begleiten die Herausgabe von Gemeinschaftsveröffentlichungen, deren Vermarktung durch gemeinsame Marketingpläne gesteuert wird. Image-Kampagnen und Verbrauchsstichprobe, werden hier ebenfalls entworfen.

Referentenbesprechungen

Fachbezogene Fragen der Zusammenarbeit zwischen den Statistischen Ämtern werden in den von der Amtsleiterkonferenz für einzelne Statistikbereiche eingerichteten Referentenbesprechungen erörtert. Die Referentinnen und Referenten beraten dort fachlich-methodische Fragen ihres Aufgabengebietes und Einzelheiten des praktischen Arbeitsablaufs. Den Vorsitz der zumeist ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Besprechungen führt das Statistische Bundesamt, in der Regel der entsprechende Gruppenleiter.

Statistischer Beirat

Der Statistische Beirat nimmt eine herausgehobene Stellung ein, denn er ist als einziges der hier beschriebenen Gremien durch ein Gesetz legitimiert. Nach Paragraph 4 Bundesstatistikgesetz vereint er die Nutzer, Befragten und Produzenten der Bundesstatistik und berät das Statistische Bundesamt in Grundsatzfragen. Dem Statistischen Beirat gehören als stimmberechtigte Mitglieder Vertreter der gewerblichen Wirtschaft, der freien Berufe, der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften, der Landwirtschaft, der Umweltverbände, der wirtschaftswissenschaftlichen Institute, der Hochschulen und des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten sowie der kommunalen Spitzenverbände an. Daneben sind unter anderem die Bundesministerien und die Statistischen Landesämter als beratende Mitglieder vertreten. Den

Fortsetzung auf Seite 10

Die Ansprechpartner in den Geschäftsstellen im Statistischen Bundesamt helfen Ihnen bei Fragen gern weiter (z.B. bei der Anmeldung von Tagesordnungspunkten):

- Statistischer Beirat, Gruppe I A, Sigrid Kiese, Tel.2770
- Amtsleiterkonferenz, Gruppe I A, Sigrid Kiese, Tel.2770
- Amtsleitertagung, Gruppe I A, Sigrid Kiese, Tel.2770
- Lenkungsausschuss Optimierte Kooperation, Abteilung II, Dr. Sven Claußen, Tel.4235
- Ausschuss Strategie und Marketing, Gruppe I A, Sigrid Kiese, Tel.2770
- Ausschuss Organisation und Umsetzung, Gruppe Z A, Arnold Büdel-Hartmann, Tel.2719
- Arbeitskreis Presse, Publikationen und Marketing, Gruppe I C, Doris Stärk, Tel.2256
- Arbeitskreis Informationstechnik, Gruppe II C, Gerhard Hammrich, Tel.2990

Fortsetzung von Seite 9

Vorsitz des in der Regel zur Jahreshälfte tagenden Beratungsgremiums übt der Präsident des Statistischen Bundesamtes aus.

Fachausschüsse

Der Statistische Beirat hat für bestimmte Sachgebiete derzeit 20 Fachausschüsse, zwei Arbeitskreise und vier Facharbeitskreise eingerichtet. Dort finden detaillierte Beratungen zu einzelnen Statistiken und die Erörterung spezieller methodisch-technischer Fragen statt. Den Vorsitz eines Fachausschusses führt ein Abteilungsleiter des Statistischen Bundesamtes. Die Einrichtung der Fachausschüsse orientiert sich an der Organisationsstruktur der Bundesstatistik, so dass nahezu jeder Fachausschuss

(= Gremium des Beirats) einer Referentenbesprechung (= Gremium der Statistischen Ämter) zugeordnet werden kann. Hierdurch ist sichergestellt, dass die Belange der im Beirat vertretenen Interessengruppen auch auf der Arbeitsebene angemessen berücksichtigt werden.

Fazit

Im Statistischen Verbund besteht ein Netzwerk verschiedener Gremien; die wichtigsten sind in diesem Artikel aufgeführt. Zu deren Entlastung sind noch weitere Bund-Länder-Gremien – häufig Arbeits- und Projektgruppen – eingerichtet, die ebenfalls miteinander vernetzt sind.

Da in den verschiedenen Fachgremien teilweise dieselben Institutionen und Personen vertreten sind (zum Beispiel in

ALK, ALT, ASM, AOU, LA OPTIKO jeweils alle Amtsleitungen), ist die Voraussetzung für eine umfassende Abstimmung der Arbeiten gegeben.

Viele Gremien haben so genannte Geschäftsstellen. Diese kümmern sich um die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Sitzung und stellen dafür Unterlagen und Beschlussvorlagen zusammen. Sie führen während der Sitzungen das Protokoll, kommunizieren die Ergebnisse anschließend ins Haus und verfolgen die Erledigung der Aufträge. Eine ausführliche Gremienübersicht befindet sich im StaNet unter: 0 Statistikübergreifend > Gremien/Protokolle > National. Die Tagungstermine und Ansprechpartner in den Geschäftsstellen können Sie den nebenstehenden Abbildungen entnehmen. *Alexander Luther*

Weitere Tagungstermine im Jahr 2007:

- 8. Mai - ASM
- 14.-16. Mai - ALT

- 12./13. Juni - AKIT
- 14./15. Juni - Sonder AK PPM
- 25. Juni - Sonder-ALK
- 26. Juni - Statistischer Beirat

- 11.-13. September - AK PPM

- 9. Oktober - LA OPTIKO
- 10. Oktober - AOU
- 30. Oktober - ASM

- 6./7. November - AKIT
- 14. November - ALK

Das SKM-Messreferat Wiesbaden stellt sich vor

Die Zielsetzung des Projekts Standardkosten-Modell im Statistischen Bundesamt ist die Bürokratiekostenmessung in den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung und Bürger.

Dies geschieht im Auftrag des Bundeskanzleramtes. Mit diesem Projekt möchte die Regierung Abbauziele definieren und diese drei Bereiche entlasten.

Der Arbeitsbereich SKM besteht aus drei Referaten: dem Grundsatzreferat (vgl. WIR 4/2006, S. 8 f.) und den beiden Messreferaten in Wiesbaden und Bonn. 113 Mitarbeiter arbeiten insgesamt bei diesem neuen Projekt. Das Grundsatzreferat besteht aus 20 Mitarbeitern, das Messteam in Wiesbaden aus 43 und das Team in Bonn aus 50 Mitarbeitern. Im Folgenden soll das Messreferat Wiesbaden vorgestellt werden.

Die Referatsleitung wurde Matthias Sacher übertragen. Das Referat ist wie folgt gegliedert:

- Team 1: Fragebogen (14 Mitarbeiter),
- Team 2: Telefoninterview (13

- Mitarbeiter),
- Team 3: Expertenpanel (9 Mitarbeiter) und
- Team 4: Simulation und Stoppuhrmethode (7 Mitarbeiter).

Der offizielle Umsetzungstermin für die Mitarbeiter war der 4. Dezember 2006. Mitte Dezember wurden die Räume KA (1. Stock) und KC (4. Stock) bezogen.

Somit konnte im Januar mit den Arbeiten begonnen werden. Arbeitsgrundlage sind die Informationspflichten (ca. 10.700 Informationspflichten aus dem Bereich Wirtschaft), die von den Ministerien zusammengestellt und dem Grundsatzreferat mittels IDEV (Internet Datenerhebung im Statistischen Verbund) übermittelt wurden. Eine Informationspflicht ist eine Verpflichtung, der sich Unternehmen, Bürger und Verwaltung nicht entziehen können, ohne gegen Rechtsvorschriften zu verstoßen oder etwaige Ansprüche auf Finanzmittel, Beihilfen und sonstige beantragte Leistungen zu verlieren.

In einer ersten Analyse

stellte das Grundsatzreferat fest, dass nicht alle zur Auswertung erforderlichen Messparameter vorhanden waren. Darunter befanden sich auch die so genannten Fallzahlen und Wirtschaftsbereiche, die für die Priorisierung, das heißt für die Festlegung der Messreihenfolge, notwendig sind. Die Fallzahl ist die Zahl, die vorgibt, wie häufig Unternehmen einer Informationspflicht in einem Jahr nachkommen müssen. Diese Zahl musste dann von den beiden Messreferaten recherchiert werden.

Die Kernaufgabe der Messteams ist die Zeitaufwandsmessung. Im ersten Schritt erfolgen die Messungen im Bereich Wirtschaft, die Ende 2007 abgeschlossen sein sollen. Vor dem Beginn der Messungen war es erforderlich, die Informationspflichten nach Art und Umfang zu erfassen und in so genannten Messkörben zusammen zu führen. Zielsetzung hierbei war, die Informationspflichten zu bestimmen, die mit den größten zeitlichen Belastungen für die Wirtschaft verbunden sind.

Die Zusammenstellung der

Messkörbe wurde vom Grundsatzreferat in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt und den Ressorts vorgenommen. Ebenso fanden die Wünsche der Verbände Berücksichtigung.

Sobald feststeht, welche Informationspflichten gemessen werden müssen, beginnt der Vorbereitungsprozess mit einer Rechtsnormenanalyse. Hierbei sind die entsprechenden Gesetzestexte in Form einer Kurzbeschreibung aufzubereiten, Informationspflichten, die in einem engen Zusammenhang stehen, für eine gemeinsame Messung zu bündeln und eine geeignete Messmethode zu bestimmen.

Im Folgenden erfolgt eine kurze Vorstellung der einzelnen Messmethoden der Arbeit des Messreferats.

Das Fragebogenteam ist für die Erstellung und den Versand der Fragebögen verantwortlich. Damit verbunden sind auch die Rücklaufkontrolle und die Prüfung auf Vollständigkeit. Im Gegensatz zu den im Haus traditionellen Fragebogenerhebungen, wird die Bürokratieaufwandsmessung in den Unternehmen durch einen telefonischen Erstkontakt vorbereitet. Dadurch soll die Anzahl



der Antwortausfälle reduziert werden, da hier die Auskunftserteilung freiwillig ist.

Telefoninterviews haben den Vorteil, dass sehr schnell vollständige und verwertbare Informationen vorliegen. Von wesentlicher Bedeutung ist es dabei, sehr schnell die richtigen Ansprechpartner in den Unternehmen zu identifizieren und diese für die bevorstehende Telefonbefragung zu gewinnen. Für die Telefonbefragung eignen sich nur wenig komplexe, aber hauptsächlich einfach strukturierte Messprozesse.

In Expertenpanels werden Experten für verschiedene Fachgebiete, die nicht unbedingt selbst in der Informationspflicht stehen, jedoch über Detailkenntnisse der Fachgebiete verfügen, wie beispielsweise der Steuerberater bei Steuerfragen oder der Architekt bei Fragen zu Bauthemen, befragt. Diese Erhebungsmethode eignet sich daher zur Bearbeitung eher komplexer Fragestellungen und ermöglicht in ihrer Zusammenfassung einen hervorragenden fachlich fundierten Einblick in die Thematik.

Die Stoppuhrmethode ist die komplexeste Messmethode. Das Nachstellen repräsentativer Situationen ist fester Bestandteil dieses Verfahrens. Mittels Zeitaufnahme wird hier der Aufwand für die Erledigung der einzelnen Prozessschritte gemessen. Besonders geeignet ist dieses Verfahren für hochkomplexe Informationspflichten, die bei einer geringen Anzahl von Unternehmen anfallen.

Weiterhin wird der Bürokratieaufwand durch Experteninterviews gemessen. In Vor-Ort-Gesprächen kann hier der Zeitaufwand für komplexe Informationspflichten ermittelt werden. Diese Methode eignet sich insbesondere für Normen von mittlerer quantitativer Bedeutung, die nur eine spezielle und zahlenmäßig geringe Gruppe von Unternehmen betrifft.

Ein weiteres Aufgabengebiet innerhalb des Messreferats Wiesbaden ist der Aufbau der referatsinternen Infrastruktur. Dazu gehört insbesondere die Erstellung einer Ergebnisdatenbank. Darüber hinaus werden auch kleinere Projekte bearbeitet, wie etwa eine Studie zu den Auswirkungen des ersten Mittelstandsentlastungsgesetzes.

Für die Mitarbeiter der SKM-Messreferate ist es eine einmalige Chance, bei einem noch nie dagewesenen Projekt beteiligt zu sein und herausfordernde, spannende, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen.

Michaela Mann, Stefan Donhauser

Das Messreferat Wiesbaden (v.l.):

Dounia Rafiq, Markus Dreßlein, Kathrin Ketzler, Thomas Lehmann, Stephanie Pohl, Thomas Hess, Michaela Mann (verdeckt), Michael Bannspach, Alexandra Firros, Christoph Powilat, Petra Roßmann, Christian Margies, Dr. Iris Meyer, Uwe Lohe, Angelika Haus, Natascha Rölz, Thomas Walter, Claudia Meudt, Mathias Sacher, Stefan Donhauser, Kristina Jostock, Dorothee Ginter, Jörg Buntkirchen, Andreas Hohmann (halb verdeckt), Sandra Hook, Melanie Zimmer, Gerlinde Berg, Marina Jovanovic, Nicole Elksnat, Melanie Mager, Gerlinde Berg (halb verdeckt) und Gabriela Cacuci. (Auf dem Foto fehlen: Isabell Rauschert, Sandra Rafael, Rüdiger Eisenbach, Hans-Jörg Stern, Stephanie Hartenbach, Thomas Hess, Helga Graumann, Andrea Massmig, Manuela Schmitt und Tobias George.)

Dies war die letzte WIR-Ausgabe

Aufwand für quartalsweise erscheinende Mitarbeiterzeitschrift in Zeiten des Intranets nicht mehr gerechtfertigt

Nachdem bis 1995 lediglich einmal pro Jahr eine Mitarbeiterzeitschrift „IM AMT“ erstellt wurde, werden seit 1996 mindestens vier (bis zu sechs) Mitarbeiterzeitschriften „WIR“ pro Jahr von ID/Pressestelle produziert. Seit August 2005 verfügt das Statistische Bundesamt zudem über einen Intranet-Auftritt, der es den Beschäftigten ermöglicht, sich tagesaktuell über Geschehnisse im und um das Amt zu informieren. In dem Maße, in dem die Bedeutung des Intranets als Informationspool zunahm, nahm die Bedeutung der Mitarbeiterzeitschrift „WIR“ ab. Nicht zuletzt, weil der weitaus größte Teil der

in „WIR“ behandelten Themen bereits Wochen oder gar Monate vorher im Intranet behandelt wurde.

Mehrfach wurde auch schon von Seiten der Beschäftigten über die Ideenbörse die Einstellung der „WIR“ mit Hinweis auf eine bessere Verwendung der Ressourcen vorgeschlagen. In Abstimmung mit der Amtsleitung hat sich die WIR-Chefredaktion in der Pressestelle (ID) nun entschlossen, die Mitarbeiterzeitschrift „WIR“ mit dieser Ausgabe einzustellen.

Um jedoch auch weiterhin den Kolleginnen und Kollegen, die (momentan) nicht

an das Intranet angeschlossen sind (beispielsweise abgeordnete Beschäftigte zu anderen Behörden und Beschäftigte im Erziehungsurlaub), eine Information über die Geschehnisse im und um das Amt zu ermöglichen, wird die frühere WIR-Redaktion in der Pressestelle stattdessen regelmäßig einen Newsletter zusammenstellen. Dieser wird im Wesentlichen aus den im Intranet unter „Aktuell“ eingestellten Informationen und Meldungen bestehen. Vorrangig ist an eine monatliche Verbreitung via E-Mail gedacht, was sogar einen Aktualitätsgewinn gegenüber der bisherigen Quartalsverbrei-

Auf Beschluss der Amtsleitung erfolgt demnächst im Intranet eine Abfrage zur internen Kommunikation. In einem elektronischen Fragebogen können die Beschäftigten darin mitteilen, wie sie Aktualität und Inhalte der verschiedenen Informationskanäle in unserem Hause einschätzen.

tung von „WIR“ bedeutet. Da jedoch auch Ruheständler und Rentner die „WIR“ bezogen haben und dieser Personenkreis nicht zwangsläufig über einen privaten Internetanschluss verfügt, werden wir den Intranet-Newsletter auf Wunsch auch weiterhin auf dem klassischen Wege per Post versenden – allerdings auch künftig nur in einer quartalsweise zusammengestellten Sammlung.

Bisherige WIR-Empfänger auf dem Postweg teilen uns daher bitte bis Ende Mai per Post oder E-Mail mit, wie und an welche Adresse Sie den künftigen Newsletter erhalten möchten: Statistisches Bundesamt, WIR-Redaktion/Pressestelle, 65180 Wiesbaden oder frank.hennig@destatis.de. Und da es vereinzelt auch noch Beschäftigte ohne Zugang zum Intranet gibt, werden diese ebenfalls gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen, damit auch diese Beschäftigten künftig mit einer ausgedruckten Version des Newsletters über den Botendienst versorgt werden können.

Die WIR-Redaktion bedankt sich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Jahren Beiträge für die Mitarbeiterinformation verfasst haben. Zugleich rufen wir dazu auf, künftig stattdessen die Intranet-Redaktion mit interessanten Beiträgen aus allen Bereichen unseres Amtes zu unterstützen.

*Für die frühere WIR-Redaktion
Petra Kucera und Frank Hennig*



Frank Hennig hat die Mitarbeiterzeitschrift seit 1996 ununterbrochen betreut, Petra Kucera kam 2001 mit hinzu.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
ID / Pressestelle
65180 Wiesbaden
Tel. (06 11) 75 - 36 02
Fax. (06 11) 75 - 39 76
E-Mail: frank.hennig@destatis.de
V.i.S.d.P.:
Thomas Riede (L ID)
Schlussredaktion:
Petra Kucera und
Frank Hennig
Satz und Gestaltung:
Frank Hennig

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 20. April 2007
Auflage: 3 150 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.